

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Blick auf die Kehrseite

Sten.

Wann endlich . . .

Nach dem unglückseligen Tod des kanadischen Abfahrtsläufers John Semmelink am Arlberg-Kandahar-Rennen in Garmisch-Partenkirchen hatte ein Oberfunktionär die sture Stirn, in einem Radio-Interview zu erklären, trotz der zahlreichen vorangegangenen schweren Stürze habe man nicht daran denken können, das Rennen abzubrechen, «weil das im Reglement nicht vorgesehen sei» . . .

Am Wallberg-Rennen in Rottach-Egern haben sich zahlreiche Teilnehmer über die Gefährlichkeit der Strecke beklagt. Vorschläge, das Rennen in einen Riesenslalom umzuwandeln, wurden mit der Begründung abgelehnt, dass die Zuschauer ein Abfahrtsrennen sehen möchten.

Der Abfahrtslauf wurde also erzwungen, das Publikum musste seine Sensation, seinen Nervenkitzel haben. Einmal mehr wurden die finanziellen Rücksichten höher bewertet als die Sicherheit der Rennfahrer. Opfer dieser rücksichtslosen Einstellung war diesmal der sympathische Oesterreicher Toni Mark, der vor wenigen Wochen an den Landesmeisterschaften österreichischer Meister in der Dreierkombination wurde. Was nützen uns, so ruft Karl Erb im «Sport», alle Wertungstabellen, Reglemente und gescheitene Worte am runden Tisch, wenn unterdessen die Aktiven, junge Draufgänger und frohe Burschen, an Bäumen und Steinen zerschmettert werden? Hören wir endlich auf mit Mutmassungen und Untersuchungen: der Skirennsport ist gefährlich, darüber gibt es keine Zweifel. Es ist daher die heilige Pflicht der Organe, die über den Sport wachen, dafür zu sorgen, dass diese Gefahren auf ein absolutes Minimum reduziert werden.

Redaktor Tschäni, Luzern, schrieb nach dem Unglücksfall in Garmisch-Partenkirchen: «Die Gefahren sogar der ‚vernünftigen‘ Abfahrtsrennen sind schon so gross, dass es zusätzliche Wagnisse einfach nicht mehr verträgt. Das kann man an den Wochenenden schon auf den Volkspisten feststellen, wohin sich dieser zweifelhaft ‚Leistungswillen‘ ebenfalls zu übertragen beginnt — so lange, bis einmal die Polizei eingreifen muss. Es hat aber, um beim Rennbetrieb zu bleiben, wirklich nichts mehr mit Sport zu tun, wenn sich ein Fahrer vor seinem Auftritt fürchten muss, weil er trotz seines unbestrittenen Könnens nicht weiss, ob er im Ziel, im Spital oder gar in der Leichenhalle landen wird. Da lob ich mir die Vernünftigen, die vom Start in Garmisch zu Fuss ins Ziel gegangen sind, weil ihre Vernunft den Sinn für dieses Wagnis nicht mehr begreifen konnte. Gleichwohl darf man die Fahrer nicht in erster Linie verantwortlich machen. Sie sind jung und brennen auf die Auseinandersetzung. Ausserdem werden sie von ihren Betreuern geführt und beraten.

Verantwortlich für die Entwicklung sind jene, die einen ausgereiften Verstand haben müssten, weil sie alt genug sind: die Verbandsgewaltigen der FIS und die Pistenleger. Es wäre an der Zeit, das Rad herumzudrehen, damit die alpinen Abfahrtsrennen wieder Sportveranstaltungen und nicht mehr lebensgefährliche Schlachten sind.»

Woher kommt es . . .

Es geschah an einem Werktag, irgendwo an einem Skilift. Das herrliche Wetter und die idealen Verhältnisse lockten viele Menschen hinaus in den Schnee. Bei der Talstation des Skiliftes staute sich eine lange

Schlange. Glücklicherweise konnten die Wartenden an der wärmenden Sonne stehen, so dass das Anstehen nicht so unangenehm war.

Von zwei Lehrern angeführt, kamen zwei lärmende Klassen den Hang hinauf. Nach einigen Erklärungen der Lehrer stellten sich die Burschen am Ende der Schlange an; die beiden Schulleute dagegen — beide im Besitze einer Freikarte — drängten sich an die Spitze und liessen sich vor all den Wartenden hinaufschleppen. Nach rund 10 Minuten tauchten sie bei der Talstation wieder auf, um sich erneut nach vorne zu ellbögeln. Zuerst dachte man, die beiden Lehrer würden das Gelände auskundschaften, um nachher mit ihren Klassen links und rechts der Piste tüchtig zu üben. Aber mitnichten! Die Schüler blieben den ganzen Nachmittag sich selbst überlassen, während die Lehrer ihre Freikarte, die sie auf Grund der zahlenden Schulklassen erhielten, rein zu ihrem Vergnügen ausnützten. Und mit einer Freikarte steht man selbstverständlich nicht hinten an . . .

Die nur ihrem persönlichen Vergnügen nachgehenden beiden «Erzieher» waren sich wohl nicht bewusst, wie verheerend ihr egoistisches-asoziales Benehmen auf die Jungen wirkte. Ein kleiner Prozentsatz der Bemerkungen ihrer Schüler hätte sicher genügt, ihnen vor Augen zu führen, welch schlechtes Vorbild sie der ihnen anvertrauten Jugend waren.

Anmutig ja — aber . . .

Der bekannte Fernsehreporter und Eislauffachmann Heinz Maegerlein schrieb nach den Europameisterschaften im Eiskunstlauf in Davos:

«Ueberwiegend mussten wir in Davos feststellen, dass törichte, oder zumindest vom Glanz der Eisrevuen geblendete Eltern, ihre Kinder schon im jugendlichsten Alter — 10—12 Jahre! — aus der Schule nehmen und ihnen im besten Falle Privatunterricht erteilen lassen — immer mit dem Blick auf die hohen Gagen in den Eisrevuen. Nur in Ausnahmefällen waren sich diese Eltern darüber im klaren, welches armselige Zirkus- und Tingeltangelleben ihre Kinder selbst im besten Falle eines Tages erwarten würde. Nur mit diesem Blick auf das Geschäft ist es zweifellos auch zu verstehen, dass am Rande der Eisfläche mit den übelsten und vielseitigsten Mitteln gestritten wurde: mit Verleumdungen der gefährlichsten Gegnerinnen — nicht etwa durch den Mund der Teilnehmerinnen selbst, sondern ihrer Mütter und Väter (nicht aller freilich!), mit Hinweisen auf die Schwächen der anderen, mit mehr oder weniger gut gezielten Bemerkungen, mit Versuchen, Vertreter der Publizistik zu beeinflussen usw. Es ist also hier im Eiskunstlauf eine Entwicklung eingetreten, wie wir sie in diesem Ausmass in anderen Sportarten, in denen wir es nicht mit dem Berufssport zu tun haben, noch nicht eingetreten ist. Es ist in keiner Sportart so wenig erfreulich wie gerade hier, den Blick hinter die schöne Fassade zu tun.»

* * *

Der Berichterstatter des «Sport», H. Schihin, schreibt von der Eishockey-Weltmeisterschaft: «So wurde Schweden — Deutschland das schlimmste Spiel der ganzen Vorrunde in dem sich die Unsportlichkeiten häuften. Versagt haben hier vor allem die russischen Schiedsrichter. Die Schweden die ihre überlegene Kraft in die Waagschale warfen, gewannen schliesslich doch 6:1. Auf der Walstatt blieb aber der Sportgeist!»

Wie schon so oft bei solchen Spielen . . .

Blick über die Grenze

Australien

-on. Bei der Jahrestagung der Australischen Amateur Athletic-Union stand die Frage zur Diskussion, ob australische Sportsleute Stipendien annehmen dürfen, die ihnen das Studium an amerikanischen Hochschulen ermöglichen. Die Delegierten stimmten einer Resolution zu, in welcher es heisst, die Verbandsleitung könne Startbewilligungen für Meetings in Amerika verweigern, wenn angenommen werden könne, dass sportliche Fähigkeit statt Studienqualifikation den Ausschlag für die Aussetzung eines Stipendiums gegeben haben.

Deutschland

Erschreckende Haltungsschäden bei der Sportjugend

-on. Im Kreis Nürtingen, der rund 121 000 Einwohner zählt, gibt es zwar vier Freibäder, aber nicht ein einziges Hallenbad. Dies wurde bei der Jahrestagung des Sportkreises Nürtingen von dem Sportkreisvorsitzenden Rudolf Schulmeister bedauert. Kreissportarzt Dr. Bordewiek wies darauf hin, dass auch unter der Sportjugend der Anteil der Jungen und Mädchen mit leichten und schweren Haltungsschäden erschreckend gross sei. Von 100 untersuchten Jugendsportlern hätten 60 Haltungsschäden aufgewiesen. Bei zwölf Prozent seien Schäden an den Atmungsorganen festgestellt worden. Dr. Bordewiek ermahnte die Vereine, künftig alle Aktiven und Jugendsportler jährlich einmal der Untersuchung durch einen Sportarzt zuzuführen.

Der 2. Vorsitzende des württembergischen Landessportbundes, Erwin Nagel, kommentierte dieses Ergebnis einer Reihenuntersuchung der Sportjugend: «Wir werden ein Volk von Invaliden, wenn wir den gegenwärtigen Verhältnissen nicht schärfstens entgegenwirken».

England

Immer schneller, nöher . . .

-on. Die englischen Leichtathletikbehörden haben einen neuen Plan ausgearbeitet, um den Leistungsstandard der britischen Leichtathleten in den nächsten Jahren bedeutend zu erhöhen. Neue wissenschaftliche Untersuchungen sollen ergeben, welche Zumutungen an den menschlichen Körper gestellt werden können. Ein erster diesbezüglicher Schritt wurde am Zentralkurs für Körperkultur vom 27. Februar bis 1. März in Lilleshall unternommen. Eines der neuen Hilfsmittel ist der «elektrische Stuhl», bei dem es sich natürlich nicht um eine Exekutionsvorrichtung handelt, sondern um ein von Coach Don Kilby entwickeltes Instrument, mit dem die Athleten unmittelbar nach einem Wettkampf auf ihre organische Leistungsfähigkeit geprüft werden können. Das Gerät stellt einen kombinierten Elektrokardiographen dar, der die Feststellung ermöglicht, ob beim Athleten die physischen Voraussetzungen zur Leistungssteigerung vorhanden sind. Bisherige Untersuchungen gingen zwar noch nicht über das Versuchsstadium hinaus, aber von den getesteten Studenten und Schülern liegen bereits wertvolle Ergebnisse vor. Ähnliche Methoden hat übrigens bereits der russische Wissenschaftler Prof. Litwinow in seiner, im Moskauer Leninstadion eingerichteten, sportmedizinischen Klinik angewendet. Besonders intensiv sollen die britischen Athleten der technischen Disziplinen geschult werden. In den Nachkriegsjahren hat Grossbritannien zahlreiche hervorragende Läufer herausgebracht, wie Roger Bannister, Derek Ibbotson, Brian Hewson, Johnson, Chataway, Pirie und andere, aber in den Sprüngen und Würfen blieben die Leistungen hinter dem Weltklassestandard zurück. Die Springer und Werfer werden deshalb zu einem Spezialkurs aufgebildet, der von den besten Instruktoressen geleitet wird.

Frankreich

Aktiver Sport-Hochkommissar

-on. In Frankreich wird derzeit der «Moderne Zehnkampf» mit Übungen aus verschiedenen Sportdisziplinen propagiert. Es handelt sich dabei nicht um einen eigentlichen Wettbewerb, sondern um einen Test der eigenen physischen Kondition, den Sportler aller Jahrgänge bestehen können. Unter den Teilnehmern der ersten grösseren Testgruppe befindet sich auch Maurice Herzog, der jetzige Hochkommissar der Regierung für Sport.

Japan

Prinz Akihito und Japans Slalom-Star Igaya feierten Doppelhochzeit

Zugleich mit dem Kronprinzen Akihito und seiner Braut Michiko Schoda verehelichten sich kürzlich der japanische Skimeister Chiharu Igaya und die Studentin Takaya Ueno. Beide waren Partner des Kronprinzenpaares in einem höchstes Aufsehen erregenden Tennisdoppel. Sie verloren zwar die Partie, gewannen aber dafür die Freundschaft des Thronfolgers und feiern nun mit ihm zusammen Hochzeit.

Igayas in den letzten Jahren erreichte Leistungen im alpinen Skisport — seine gänzendste wurde 1956 in Cortina mit der Silbermedaille ausgezeichnet — bedürfen keiner Aufzählung. Wohl aber interessiert seine Herkunft und Jugendzeit. Chiharu Igaya Vater war auch auf Skiern sein Lehrmeister. Als guter Sechziger lebt er jetzt im Skiparadies von Shiga-Heights in einem durch «Onzen», das sind heisse Mineralquellen, zum Kurort, und durch Schnee, Berg und Ski zum vielbesuchten Wintersportplatz aufgestiegenen Hochtal. Dort bewohnt er ein selbstgebautes Holzhaus, das einer Skihütte in den Alpen entspricht. Chiharu-Kun, Herr Chiharu also, war vordem Hotelier, auch Maler und Fotograf, vor allem aber ein begeisterter Skiläufer. Das hat er durch sein zweibändiges Buch «Leben im Schnee» belegt.

Eines Tages verliess Chiharu-Kun Honshu, die Hauptinsel Japans, und siedelte auf die schneereiche Insel Kanagiri, die Hokkaido vorgelagerte südlichste Insel der Kurilen-Inselkette, über. Dort kam Igaya zur Welt und lernte von seinem Vater das Skilaufen. Auf selbstgebauten kleinen Schanzen huldigten beide ihrem Hobby, dem Skispringen.

Aber Igaya konnte nicht dauernd nur in der Bergeinsamkeit aufwachsen, darum kehrte seine Familie seiner Schulung wegen auf die Insel Honshu zurück. Nordwestlich der Hauptstadt Tokio baute Vater Chiharu am Berg Akagi wiederum eine Skihütte. In einem mit schönen Bildern ausgestatteten Buch schilderte er die Schönheit der japanischen Alpen, sein eigenes Skiläuferleben und das seines Sohnes Igaya.

Als Shiga-Heights von den Amerikanern besetzt wurde, fanden sie so viel Gefallen an dem jungen Igaya, dass sie ihn mit nach den USA nahmen. Dort studierte er und vergass daneben auch seinen Skisport nicht. Im Slalom verbesserte er sich so, dass er bald einer der Weltbesten wurde. -on.

USA

Wenn die grosse amerikanische Aertztesgesellschaft (American Medical Association) im Jahre 1957 beschlossen hat, einen Feldzug gegen die Alkoholgefahr zu unternehmen, so erklärt sich dies aus dem beunruhigenden Ansteigen der Zahl von Alkoholikern in den Vereinigten Staaten. Während diese Zahl auf Grund der Todesursachenstatistik im Jahre 1945 noch weniger als 3 Millionen betrug, erreicht sie heute 5 Millionen. Unter Einbezug der Familienangehörigen ergibt sich eine Bevölkerung von rund 20 Millionen Menschen, die direkt oder indirekt unter den Auswirkungen des Alkoholismus zu leiden haben. Wenn im Jahre 1957 ca. 310 000 Alkoholiker gestorben sind, so wurde diese Lücke durch rund 440 000 neue Alkoholikerfälle mehr als ausgefüllt.

Neben der Zunahme von Geisteskrankheiten, Krebs, Herz- und Kreislaufleiden, bildet diejenige des Alkoholismus das grösste Krankheitsproblem der USA. SAS.

Bücher und Zeitschriften

Wir haben für Sie gelesen

Chamisso, Adelbert von. Peter Schlemihls wundersame Geschichte. Bern, Gute Schriften, 1959. — 8°. 71 Seiten. — Broschiert Fr. 1.—.

Die Geschichte Schlemihls, der dem Teufel seinen Schatten verkauft, Gold gewinnt und sein Glück verliert, schliesslich aber in der Natur und ihrer Erforschung seinen Seelenfrieden wieder findet, gehört zum unvergänglichen Gut der deutschen Literatur. Die kunstvolle, und zugleich tief sinnige Erzählung, vor bald 150 Jahren geschrieben, hat ihre unmittelbare Frische bis heute bewahrt und führt uns in Fragen, die unserer Zeit so nahe liegen wie jeder vergangenen. In «Schlemihl» verbindet sich die lebenswürdige romanische Grazie des Dichters mit dem grüblerischen Geist seiner Wahlheimat — Deutschland — zu einer beglückenden Einheit.

Schwitzer, Albert. Aus meiner Kindheit und Jugendzeit. Bern, Gute Schriften, 1959. — 8°. 64 Seiten. — Broschiert Fr. 1.25.

In diesem Büchlein steht der Satz: «In dieser Zeit, wo Gewalttätigkeit in Lüge gekleidet so unheimlich wie noch nie auf dem Throne der Welt sitzt, bleibe ich dennoch überzeugt, dass Wahrheit, Friedfertigkeit, Sanftmut und auch Gültigkeit die Gewalt sind, die über aller Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe, der Wahrheit, der Friedfertigkeit und der Sanftmut rein und stark und stetig genug denken und leben». Das ist das Glaubensbekenntnis eines Mannes, von dem die Widmungsurkunde bei der Verleihung des Goethepreises der Stadt Frankfurt am Main 1928 sagt, er werde von allen Konfessionen gleicherweise gerühmt, und er habe mit dem vollen Einsatz seiner Persönlichkeit den Versuch unternommen, die Kräfte der Welt- und Lebensbejahung in allen Menschen aufs neue wachzurufen.

Die Erwerbung dieser Schrift hilft mit, das bekannte Werk dieses guten Menschen zu erhalten.

Carlé, Rudolf. Mit dem Wasser leben. Baden — Schwimmen — Retten. Hrg. von der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen und dem Deutschen Werbeausschuss «Schwimmen und Retten». Hilden/Rhein, 1958. — 8°. 44 Seiten, illustriert. — DM 1.—.

Mit der bald wieder beginnenden Badesaison in den offenen Gewässern tauchen bekanntlich auch verschiedene Probleme auf, die — sollen sie gelöst werden — gebührende Beachtung erheischen. Die in moderner und gediegener Form herausgekommene Broschüre, «Mit dem Wasser leben» von Rudolf Carlé, behandelt in leichtverständlicher Art unter dem Motto «Alles ist aus dem Wasser entsprungen — Alles wird durch das Wasser erhalten» die verschiedenen Gebiete des nassen Elementes, dieses köstlichsten Besitzes unserer Erde und erkennt auch sehr richtig, dass ohne Wasser kein Leben wäre. Eine kurze geschichtliche Einführung in das Badewesen weist auf die schon sehr frühen Erkenntnisse der Bedeutung der Hygiene. Ueber die Körperhygiene, das Saunabad inbegriffen, zur Körperstatik, werden die Schwimmarten und der Schwimmunterricht in anschaulicher Weise behandelt. Dem Retten räumt der Verfasser den notwendigen Platz ein und unterstreicht mit Recht: Retten ist die Krönung der Schwimmkunst. Er unterlässt es nicht, auch auf die Gefahren des Wassers hinzuweisen, denen leider schon zu viele zum Opfer gefallen sind.

Die prägnante Kürze der Broschüre wird vom Leser dankbar vermerkt und verlockt ihn schon dadurch zum Lesen dieses wertvollen Beitrages. Der Autor und die Herausgeber haben es gut verstanden, mit wohlthuender Klarheit dem Badefreudigen eine Fibel in die Hand zu geben, um mit dem Wasser leben zu können. Rl

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

Die nachfolgenden Werke können zu den üblichen Leihbedingungen bestellt werden.

Arbeitsgruppe für Invalidensport. Sport auch für Invalide. Magglingen, Arbeitsgruppe für Invalidensport, o. J. — 8°. 8 Seiten. Abr 1846

Boppart, Armand; Morf, Eugen. Anleitung für Schwimmkurse. Herausgegeben vom Technischen Komitee des Eidg. Turnvereins, 1935. — 8°. 43 S., illustriert. Abr 1855

Chomenkow, L. S. Der Kurzstreckenlauf. Berlin, Sportverlag, 1956. — 8°. 114 S., illustriert. Abr 1833

Cranz, Christl. Wir laufen Ski. Illustriert von Hans Grohé. Gütersloh, Bertelsmann-Verlag, 1958. — 8°. 217 S. A 3434

Deschka, K. Methodische Richtlinien für den Versehrten-sport. Sonderabdruck aus Heft 2, Juni 1958 «Sportärztliche Praxis», offizielles Organ des Verbandes österreichischer Sportärzte, Wien, 1958. — 8°. 6 S. Abr 1845

Eckelmann, Kurt. Kleine Skischule in Skizzen und Stichworten. Zeichnungen von Gerhard Pippig. Nürnberg, Olympia-Verlag, o. J. — 8°. 32 S. Abr 1881

Ernst, Hans. Der Läufer von Flurs. Roman. Rosenheim, Meister-Verlag, o. J. — 8°. 265 S. A 3435

Fussballbund, Deutscher. Lehrmaterial für die Schiedsrichterausbildung. Frankfurt/M., DFB, 1957. 2. Aufl. — 8°. 87 S., illustriert. Abr 1234

Gesellschaft, Deutsche, für das Badewesen. Mit dem Wasser leben. Baden — Schwimmen — Retten. Gladbeck i. W., Dt. Gesellschaft für das Badewesen e. V., 1958. — 8°. 44 S., illustriert. — Fr. 1.—. Abr 1891

Grimm, Hans. Grundriss der Konstitutionsbiologie und Anthropometrie. Berlin, Verlag Volk und Gesundheit, 1958. — 84 Seiten, Abbildungen. A 3413

Guide des sports. 1957—1958. Annuaire officiel du CNS. Paris, Comité national des Sports, 1958. — LXIII, 564 p., ill. Ag 176

Hainzl, Hannes. Verletzungen und Schäden am Kniegelenk. Ihre Erkennung und Unterscheidung. Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1958. — 8°. 73 S., illustriert. Abr 1884

Höpner, Ermano. 1000 Tips für die Alpen. Sonne und Schnee, Ferienorte und freundliche Leute in den Bereichen zwischen Mont-Blanc und Semmering. Hamburg-Berlin-Bonn, von Dekker's Verlag, 1957. — 8°. 100 S., illustriert. A 3431

Jugendgesundheitsdienst, Deutscher. Lebenstüchtige Jugend — ? Eine Aufgabe für jede Generation. Wiesbaden, Famulus-Verlag, o. J. — 8°. 20 S. Bbr 323

Jugendkraft, Deutsche. Führerschule. Gelsenkirchen, DJK, 1957. — 78 Seiten. A 3410

Kautz, Paul; Schumann, Erhard. Leichtathletik I. — Lauf und Sprung — Studienmaterial der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig. Berlin, Sportverlag, 1958. — 8°. 144 S., illustriert. — Fr. 4.15. A 3448

Kopphehl, Karl. Wie leite ich einen Verein? Eine allgemeinverständliche Anleitung für Vereinsvorstände, unter Beachtung der vereinsrechtlichen Bestimmungen. Bonn, Wilhelm Stofffuss, ca. 1958. — 44 Seiten. Bbr 314

Krestownikow, A. N. Physiologie der Körperübungen. Aus dem Russischen übersetzt. Berlin, Verlag Volk und Gesundheit, 1953. — 440 Seiten, Abbildungen. A 3388

Laener, Paul. Erlebte Schulprobleme. Erfahrungen und Erkenntnisse aus einer dreissigjährigen Schularzt-Praxis. Bern, Paul Haupt, 1957. — 123 Seiten. B 581

Leichtathletik. Langstreckenlauf, Hürden, Staffeln. Hamburg, Hans Kilian, ca. 1954. — 40 Seiten, illustriert. Abr 1798

Linder, Kurt. Entstehung und Ausführung des WM-Systems. Diplomarbeit. Magglingen, Eidg. Turn- und Sportschule, 1958. — 26 Seiten, Abbildungen, Maschschr. Abr 541

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Mai

a) Schuleigene Kurse:

- 11.—16. 5. 1959 ELK, Grundschule I (80 Teiln.)
- 19.—22. 5. 1959 ELK, Grundschule IB (reserviert für Kanton Graubünden) (40 Teiln.)
- 21.—23. 5. 1959 ELK, Grundschule IB (40 Teiln.)
- 25.—30. 5. 1959 CFM, instruction de base I (40 Teiln.)

b) Verbandseigene Kurse:

- 2.—3. 5. 1959 Zentralkurs für Leichtathletik-Instruktoren, ETV (50 Teiln.)
- 2.—3. 5. 1959 Zentralausbildungskurs für Jugendriegeleiter, SKTSV (50 Teiln.)
- 9.—10. 5. 1959 Trainingsleiterinnenkurs für L. A., SALV (60 Teiln.)
- 9.—10. 5. 1959 Kurs für Lehrer, SFV (60 Teiln.)
- 9.—10. 5. 1959 Trainingslager, Bern. Wassersportverband (50 Teiln.)
- 11.—13. 5. 1959 Trainingsleiterkurs für Fussball, Schweiz. Vereinigung sporttreibender Eisenbahner (35 Teiln.)
- 11.—16. 5. 1959 Studienwoche für Verwaltungsführung, Zentralstelle für Organisationsfragen, Bundesverwaltung (25 Teiln.)
- 14.—15. 5. 1959 Trainingsleiterkurs für Leichtathletik und Orientierungslaufen, Schweiz. Vereinigung sporttreibender Eisenbahner (40 Teiln.)
- 18.—30. 5. 1959 Lehrlingslager, PTT (35 Teiln.)
- 19.—22. 5. 1959 Vorbereitungskurs der Teilnehmer an den Europameisterschaften, Schweiz. Boxverband (15 Teiln.)
- 23.—24. 5. 1959 Spitzenathletenkurs, SALV (110 Teiln.)
- 23.—24. 5. 1959 Einführungskurs für Volleyball, SKTSV (35 Teiln.)
- 25.—30. 5. 1959 Cours de base pour jeunes filles, Ecole normale Neuchâtel (25 Teiln.)
- 28.—31. 5. 1959 Nachwuchslager für Geräteturnerinnen und L. A., SATUS (25 Teiln.)
- 30.—31. 5. 1959 Training zur Vorbereitung der Europameisterschaften, Schweiz. Matchschützenverband (20 Teiln.)
- 30.—31. 5. 1959 Kaderkurs der Nationalmannschaft, Schweiz. Eishockeyverband (25 Teiln.)
- 30.—31. 5. 1959 Ausbildungskurs für Anwärter auf Spitzen-turnerkurse, ETV (35 Teiln.)

Ausländische Besucher (im Monat März):

Colonel Harry D. Henshel, Mitglied des Olympischen Komitees der USA, New York.
Walter Latan, Ober-Stadtbaumeister, Köln, mit einer 6köpfigen Delegation von Architekten und Sportlehrern.

Auswärtige Vorträge von Funktionären der ETS:

Marcel Meier
3. 4.: Romanshorn, Filmvortrag «Werte des Tennis»
7. 4.: Zürich, Vortrag über Doppeltaktik im Tennis
11. 4.: Zürich, Vortrag über Training im Tennis
22. 4.: Leubringen, «Aufgaben und Ziele der ETS»
23. 4.: Oerlikon, Filmvortrag über Tennis
24. 4.: Köniz, «Werte des Sportes»
25. 4.: Basel, Filmvortrag über Training im Tennis
Francis Pellaud, Conférence sur l'EFGS avec projection de Film à Evillard.
Willi Rätz, Ende April, Lehrlingsabteilung der Firma Gebr. Sulzer, Winterthur, «Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung».

Delegationen:

Dir. Hirt: 14./15. 3., Delegiertenversammlung des SATUS, St. Gallen, als Vertreter des Herrn Bundespräsidenten Chaudet und der ETS.

Zusammen mit Hedy Beeler und Vreni Bedrett wurde ETS-Sportlehrerin Meret Hottinger, die als Skilehrerin in Davos arbeitet, Kombinationssiegerin bei den diesjährigen Schweizerischen Klubmeisterschaften in St. Moritz.

Auf den Spuren des VU

Der VU im Jahre 1958

Im Berichtsjahr unternahmen Bund, Kantone, Turn- und Sportverbände und andere Institutionen erneut grosse Anstrengungen, um die Beteiligung am turnerisch-sportlichen Vorunterricht weiter zu fördern. Ihre Tätigkeit führte sowohl in der Grundschule wie in den Wahlfächern zu einer Beteiligungssteigerung. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt bei den Grundschulkursen und -trainings 1355, bei den Grundschulprüfungen 6261, bei den Wahlfachkursen 3724 und bei den Wahlfachprüfungen 13 615 Teilnehmer. In Grundschulkursen und -trainings haben sich insgesamt 47 698 Jünglinge einer allgemeinen körperlichen Ausbildung unterzogen und 78 002 legten die Grundschulprüfung ab, welche die Disziplinen Lauf 80 m, Weitsprung, Klettern, Weitwurf und Kugelstossen umfasste. In Wahlfachkursen, welche die Ausbildung in besonderen Turn- und Sportgebieten und die Erziehung zur Gemeinschaft bezwecken, wurden 23 507 Jünglinge erfasst, während sich an den Wahlfachprüfungen Orientierungslauf, Marsch, Skifahren und Schwimmen total 78 152 Jugendliche beteiligten. Von den 165 000 Jünglingen, die im Berichtsjahr im Vorunterrichtsalter standen, wurden somit 28,9% an Grundschulkursen und -trainings und 47,2% in Grundschulprüfungen erfasst. Für die Wahlfachkurse und Wahlfachprüfungen kann dieser Prozentsatz nicht ermittelt werden, weil, im Gegensatz zur Grundschule, ein Jüngling mehrere solcher Veranstaltungen im gleichen Jahr besuchen kann und deshalb ein falsches Bild entstehen würde. Zur Zeit stehen zwei geburtenreichere Jahrgänge im Vorunterrichtsalter. Mit dem Jahrgang 1943 ist im Berichtsjahr ein neuer dazu gekommen. Mit Rücksicht darauf drängt sich die Abklärung der Frage auf, wie stark dadurch die Beteiligung am Vorunterricht beeinflusst worden ist. Eine zahlenmässige Zunahme schliesst heute nicht gleichzeitig die Weiterentwicklung des Vorunterrichtes in sich. Folgende Tabelle gibt uns näheren Aufschluss:

	1954	1955	1956	1957	1958
Anzahl Jünglinge	148 100	147 750	151 850	158 400	165 000
Zuwachs	—	—350	4 100	6 550	6 600
Grundschulkurse					
Teilnehmer	41 951	42 125	43 666	46 343	47 698
%	28,3	28,5	28,7	29,4	28,9
Zuwachs	—	174	1 541	2 677	1 355
Grundschulprüfungen					
Teilnehmer	61 578	63 572	67 087	71 741	78 002
%	41,5	43	44,1	45,3	47,2
Zuwachs	—	1 994	3 515	4 654	6 261

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass die Grundschulprüfungen in den letzten Jahren und namentlich auch wiederum im Berichtsjahr auf eine breitere Grundlage gestellt worden sind. Die beachtliche Beteiligungssteigerung bei den Wahlfachkursen und -prüfungen, für die aus dem vorstehend angeführten Grund keine Berechnung angestellt werden kann, dürfte das gleiche zutreffen. Mit dieser Entwicklung hielt auch die Beteiligung an den Grundschulkursen bis zum Berichtsjahr Schritt. Im Jahre 1958 ist nun aber leider bei diesen Kursen, trotz der zahlenmässigen Zunahme um 1355 Jünglinge, ein Rückschritt eingetreten. Von den Jünglingen, die im Vorunterrichtsalter standen, wurden bloss 28,9% gegenüber 29,4% im Vorjahr erfasst. Um die gleiche Beteiligung zu erreichen, wäre die weitere Steigerung um 825 Teilnehmer notwendig gewesen. Dieser Rückgang wirft leider einen Schatten auf das sonst erfolgreiche Vorunterrichtsjahr 1958. Wie schon im Vorjahr ist die Beteiligungssteigerung bei der Grundschulprüfung mit 6281 Teilnehmern wiederum besonders erfreulich ausgefallen. Her-

vorzuheben ist, dass dazu alle Kantone beigetragen haben, was bisher noch nie der Fall war. Insgesamt beteiligten sich 78 002 (Vorjahr 71 741) oder 47,2% der im VU-Alter stehenden Jünglinge an der Grundschulprüfung. Immer noch recht unterschiedlich war die Beteiligung in den einzelnen Kantonen, wie folgendes Beispiel zeigt: Während von den im Vorunterrichtsalter stehenden Jünglingen im Kanton Uri 71,6% erfasst wurden, haben sich im Kanton Glarus bloss 33,7% an der Grundschulprüfung beteiligt.

Uri in Führung

Der Kanton Uri hat sich nun schon seit Jahren mit einem ansehnlichen Vorsprung an erster Stelle behauptet. Der Vorunterricht hat dort eine Verankerung gefunden, wie man sie sich für die ganze Schweiz wünschen möchte. Nebst Uri wiesen Beteiligungen von mehr als fünfzig Prozent folgende Kantone auf: Schwyz 64,7%, Fribourg 63,6%, Solothurn 62,5%, Nidwalden 57%, Neuchâtel 54,2%, Aargau 53,4%, Schaffhausen 52,7%, Valais 50,8%, Basel-Stadt 50,6%, Luzern 50,3%. Wesentlich unter dem eidgenössischen Mittel steht die Beteiligung noch in den Kantonen Bern 39,9%, Graubünden 39,7%, Appenzell AR 39%, Baselland 38%, Glarus 33,7%.

Solothurn leistungsmässig am besten

Mit der Beteiligungssteigerung haben auch die Leistungen eine leichte Verbesserung erfahren. Von 80% ist der Prozentsatz der Teilnehmer, welche die Anforderungen erfüllten, auf eidgenössischem Boden auf 80,5% angestiegen. Beträchtliche Unterschiede von Kanton zu Kanton bestehen namentlich auch hier. Wiederum finden wir den Kanton Solothurn mit einem Erfüllungsprozentsatz von 91,4% an der Spitze, gefolgt von den Kantonen St. Gallen 88%, Appenzell AR 87,6%, Glarus 87%, Zürich 86,7%, Bern 84,5%, Obwalden 84,2%. Nur 67,7% der Prüfungsteilnehmer haben im Kanton Waadt die Anforderungen erfüllt. In den Kantonen Freiburg 69%, Genf 70%, Schwyz 72,3%, Neuenburg 72,8%, Graubünden 74% sind die Leistungen nicht viel besser ausgefallen. Es handelt sich durchwegs um Kantone, in denen die Grundschulkurse nicht besonders stark entwickelt sind, woraus einmal mehr deutlich hervorgeht, dass ohne gründliche Schulung in Kursen die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich verbessert werden kann.

Einer Ausbildung in Grundschulkursen und -trainings haben sich 1355 Jünglinge mehr unterzogen als im Vorjahr. Die Totalbeteiligung ist dadurch auf 47 698 Jünglinge (Vorjahr 46 343) angestiegen. Diese Tatsache darf, wie in einem vorstehenden Abschnitt dargelegt, nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei Miterücksichtigung der grösseren Anzahl Jünglinge, die zurzeit im Vorunterrichtsalter stehen, ein Rückgang zu verzeichnen ist. Es ist bedauerlich, dass es nicht gelang, die Beteiligung in gleichem Masse zu steigern, wie bei den übrigen Veranstaltungen. Diese Kurse ermöglichen eine systematische Ausbildung und erlauben die wirkungsvollste Einflussnahme auf die körperliche Eräftigung unserer Jugend. Die ernsthafte Prüfung der Umstände, welche die Entwicklung hemmten und die Erschliessung aller Möglichkeiten, die zur weiteren Steigerung der Beteiligung beitragen können, drängt sich auf. Besondere Anstrengungen werden in den Kantonen Zürich, Glarus, Zug, Solothurn, Appenzell AR, Tessin, Waadt und Genf zu unternehmen sein, die durch ihre ausgewiesene Minderbeteiligung das Ergebnis ungünstig beeinflusst haben. Die höchste Beteiligung hat wiederum der Kanton Uri mit 58% erreicht, gefolgt von den Kantonen Thurgau 44,1%, Aargau 41,8%, Schwyz 40,3%, St. Gallen 39,7%, Solothurn 39,4%, Nidwalden 39,1%, Wallis 35,4%. W. Rätz (Fortsetzung folgt)

Mit dem Leiter steht oder fällt der Vorunterricht

Lieber Leiter! Ist es Dir nicht auch schon so ergangen wie mir, dass Dir die Aufgabe der VU-Leitung zu einer wahren Bürde, zu einer drückenden Last geworden ist, dass Du zweifeltest an Dir selber, an Deinem eigenen Können, an Deinen Leiterfähigkeiten? Hast Du nicht schon Zeiten erlebt wie ich, wo Du am liebsten alles an den Nagel gehängt und dem Vorunterricht den Rücken gekehrt hättest?

Eines ist gewiss, wer es ernst nimmt mit der Führung der uns anvertrauten Jugend, spürt bald, wie schwierig es oft ist, der Jugend ein guter Führer zu sein. Fehlschläge und Fehlurteile bleiben selbst dem guten Leiter nicht erspart. Doch dürfen ihn selbst bittere Enttäuschungen nicht entmutigen. Vollkommenheit ist für jeden Leiter ein unerreichbares Ziel, eines dem er aber unermüdlich zustreben muss. — Welche Anforderungen müssen an den guten Leiter gestellt werden? Aus jahrelanger freudiger und bitterer Erfahrung möchte ich folgende Punkte besonders fordern:

Der Leiter muss seinen Jungen Achtung, Vertrauen und Liebe entgegenbringen, sie sind der beste Wurzelboden für eine ehrliche Gemeinschaft. Sie wirken wie der warme Frühlingsregen auf die keimfrohe Saat. Der Leiter sei Freund und Helfer des Werdenden und Schwachen. Beim Versagen eines Burschen suche er die Ursache immer zuerst bei sich selber und in seiner Haltung zum Fehlbaren. Er selber muss als Mensch und Bürger seine Pflicht ernst nehmen. Leiter ist man nicht nur während der Turnstunde, Leiter und Helfer ist man seinen Jungen das ganze Jahr hindurch.

Eine weitere Forderung ist das technische Können. Ich stelle es bewusst nicht an den Anfang, weil es nicht das Wesentlichste ist. Die Technik allein macht noch nicht den guten Leiter aus. Sie ist wohl wünschenswert, darf aber niemals überwertet werden. Eine gute Vorbereitung ist der beste Garant für solide Arbeit. Der Junge spürt sofort, wenn sein Leiter «schwimmt». Der Leiter muss auch ja sagen können zu sich selbst, zu seinem Amt und zu seinen Burschen, zum Leben überhaupt. Auch das Lachen darf der Leiter nicht vergessen, das saubere und befreiende Lachen über seine eigenen Fehler und die Schnitzer seiner Burschen. Gute Gewohnheiten sind bessere Helfer als die besten Ermahnungen. Der gute Leiter tadelt nicht, wo er trösten soll. Er ist gewillt, sein Bestes zu verschenken für die ihm anvertraute Jugend. Er ist bereit, sich aufzuopfern für die jungen Menschen, damit sie noch in späteren Jahren mit Achtung an ihren Leiter denken. Diese wenigen Punkte sind nach meinen Erfahrungen die Meilensteine, die den guten Weg weisen.

Dieser Weg aber führt von der Freude an der Jugend zu Arbeit mit ihr und so zur inneren Befriedigung, zum Glück.

Joos Lufi, Sevelen.

Der Senior unter den eidg. Inspektoren für VU

Oberst Martin Adank steht seit 40 Jahren im Dienste des Vorunterrichts und des Turnwesens. Er hat sich grosse Verdienste erworben und setzt sich nach wie vor tatkräftig für die Förderung der körperlichen Ertüchtigung der Jugend ein. Seit der Neuorganisation des Vorunterrichtes im Jahre 1942 ist er als eidgenössischer Inspektor in den Kantonen Appenzell AR und Appenzell IR tätig. Wir haben Oberst Adank um einen Beitrag für die VU-Seite gebeten. Nachstehend lassen wir seine Ausführungen über das Thema «Die Bedeutung der Leiterausstellung im Vorunterricht» folgen: Nachdem ich seit 1918 ununterbrochen im Vorunterricht als Leiter und Kursleiter tätig war, und indem ich in allen Jahren gesehen habe, wie eminent wichtig die Leiterausstellung im VU ist, möchte ich mich dazu in aller Kürze äussern. In allen Turn- und Sportvereinen hängt Gedeihen und Blühen des Vereins in allererster Linie vom Leiter ab. Wenn es der Leiter



Oberst
Martin Adank,
Trogen

versteht, durch Fachkenntnis, Behandlung der Leute, durch die Gestaltung der Turnstunden die ihm anvertrauten jungen Leute zu begeistern, durch sein Beispiel mitzureissen, ist der Erfolg der Arbeit und das Gedeihen des Vereins gesichert. Es verdient daher alle Anerkennung, dass die Eidg. Turn- und Sportschule der Leiterausstellung so grosses Gewicht beimisst und anerkenne hier aus Ueberzeugung gerne, dass die Leiterausstellung in Magglingen auf hoher Stufe steht und dass die angehenden Leiter, wenn sie guten Willens sind, sich dort oben das nötige Rüstzeug holen können für die zweckmässige Leitung einer VU-Riege.

Wir haben in unserem kleinen Kanton ein glänzendes Beispiel, was ein guter Leiter zustande bringt. Seit Jahren hatten wir in unserer grössten Gemeinde eine Vorunterrichtsriege, die aber rein zahlenmässig in keinem Verhältnis stand zur Einwohnerzahl. Ein neuer Leiter, der seine Ausbildung vorerst im ETV und dann in Magglingen holte, stellte sich mit grosser Initiative in den Dienst der Sache und beschränkte eigene Wege der Werbung. Er versandte an alle Jünglinge im vorunterrichtspflichtigen Alter ein Einladungszirkular, besuchte persönlich alle Lehrmeister und viele Lehrer und Eltern. Der Erfolg war verblüffend. An der ersten Uebung, ich war persönlich anwesend, stellten sich 86 Jünglinge, während es vorher 25—35 waren. Durch anregende Turnstunden gelang es dem Leiter, die Jünglinge ständig zu begeistern. Es wurde geturnt, gesungen, marschiert und es war eine Freude mitzuerleben, wie aller Augen leuchteten, wie auch die Schwachen ihr Selbstvertrauen gewannen und mit-taten. Und erst die Schlussübung. Er verlegte sie ins Freie, machte zuerst einen rassigen Geländelauf, versammelte nachher alle Schüler mit den eingeladenen Eltern um ein Lagerfeuer, und da entwickelte sich ein froher, lustbetonter Betrieb, der alle mitriss, der den zahlreich erschienenen Eltern und Lehrmeistern Worte der uneingeschränkten Anerkennung entlockte. «Wann beginnt der neue Kurs?» war aller Fragen Grundton. Er beginnt bald und ich bin überzeugt, dass der Bestand dieser Riege gesichert ist, und dass nur dank des vollen Einsatzes des Leiters auch dieses Jahr wieder eine stattliche Riege sich tummeln wird zur körperlichen Ertüchtigung, zur Erziehung zu echter Kameradschaft, zu vaterländischer Einstellung, zu jugendlicher Fröhlichkeit. Solche Leiter benötigen wir, wenn es vorwärts und aufwärts gehen soll. Darum ist es dringend nötig, dass alle Leiter sich für ihr schönes Amt das Rüstzeug holen oben in Magglingen, auf der Sonnenterrasse des Juras, wo der Blick frei über unser schönes Land schweift, über unser geliebtes Vaterland, für das zu arbeiten es sich lohnt und für das uns keine Arbeit und kein Opfer zu gross erscheint.